

Wochenblatt

für
Wilsdruff, Tharandt, Rossen,
Siebenlehn und die Umgegenden.
Amtsblatt

für das Königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N^o 39.

Freitag den 20. Mai

1870.

Tagesgeschichte.

Aus dem Dr. Anz. ersehen wir, daß der Bau des Neustädter Theaters in Dresden nunmehr gesichert ist. Der Verein ist bereits durch sein Directorium mit einigen Architekten von Ruf in Verbindung getreten und es sind von den Letzteren bereits sehr gut inventirte Pläne vorgelegt worden. Das Haus ist für 13—1400 Zuschauer berechnet, da nach reiflichem Erwägen diese Zuschauerzahl als die richtigste, den Verhältnissen angemessenste befunden wird. Das Theater soll, bei mäßigen Eintrittspreisen, hauptsächlich dem Schauspiel, der Posse und der Operette gewidmet sein.

Dieser Tage hat sich in Dresden während des Exercierens einer Abtheilung des 2. Grenadierregiments auf dem Mannplatz ein sehr bellagender Vorfall ereignet, der allerdings nur dem traurigen Zufall und keiner Nachlässigkeit zuzuschreiben ist. Beim Rekruten-Exercieren machten die Mannschaften eine Angriffsübung mit gefälltem Gewehr, wobei ein Mann stürzte und einem seiner Kameraden das Waponek in den Unterleib schlug. Der Schwerverletzte ist bereits gestorben.

Am 17. d. verabschiedete sich der Geh. Commerzienrath Hartmann in Chemnitz von seinen Arbeitern in einer Weise, die seiner würdig war. Er übergab ihnen 12,000 Thlr. zur Unterstützungscasse für invalide Arbeiter und stellte auch für die jetzt projectirten Arbeiterwohnungen ansehnliche Capitalien zu billigen Zinsen in Aussicht. Er schloß mit einem Hoch auf seine braven Arbeiter. Im Namen derselben dankte der Vorsitzende der Arbeiterdeputation, Herr Eduard Müller, indem er zugleich das Directorium der neuen Actiengesellschaft begrüßte, in dessen Namen Herr Commerzienrath Keller (bisheriger Associe von Hartmann) erwiderte. (C. 3.)

Aus Leipzig vom 14. Mai berichtet das „L. T.“ folgenden Fall: Auf der Windmühlengasse geriethen heute Nachmittag ein 12-jähriger und ein 13-jähriger Knabe in einer Weise feindlich gegen einander, wie man es von solcher jungen Burischen kaum für möglich halten sollte. Der kleinere und jüngere Knabe zog in der Wuth ein Taschenmesser und brachte seinem Gegner mehrere Stiche in den Kopf und Hals bei, daß diesem das Blut über Gesicht und Hals lief. Bei dem Widerstande des also verletzten Knaben trug jener kleine Wütherrich aber selbst eine klaffende Wunde davon, da ihm das Messer die rechte Hand durchschnitt. Die Dazwischenkunft von Leuten in der Nähe verhinderte bei der gegenseitigen Erbitterung der Knaben größeres Unheil, doch mußte beiden ärztliche Hilfe geleistet werden.

Das „L. T.“ berichtet aus Leipzig vom 16. Mai: Heute Vormittag ereignete sich ein bellagender Unfall auf der chirurgischen Klinik im Jacobs-Hospital. An einem von answärts in das Klinik gebrachten Knaben sollte der Steinschnitt gemacht werden. Der kleine Knabe wurde in der gewöhnlichen Weise und unter den üblichen Vorsichtsmaßregeln mit Chloroform in Schlaf versetzt und dann die Operation von Prof. Thiersch begonnen. Die Operation war in gutem Gange, als plötzlich der Kranke zu athmen aufhörte. Man unterbrach sofort die Operation und wendete alle Mittel an, welche sonst im Stande sind, die Respiration wieder in Gang zu bringen. Nach dreistündigen vergeblichen Versuchen, nachdem unterdessen auch die Blutcirculation zum Stehen gekommen war, mußte man sich sagen, daß jeder weitere Belebungsversuch erfolglos sei.

Der Sergeant Weber in Delsnitz, der den Rekruten Rache zum Selbstmörder machte, ist mit Hilfe der Presse degradirt und auf 16 Monate in die Strafcompagnie eingestelt worden.

Die Pfennigsammlung für den Schulbau in Frauenstein hat gegenwärtig, wie die „Sächs. Schulztg.“ nachweist, die Höhe von 1215 Thlr. erreicht.

Aus dem oberen Gebirge. Wir sind nun auch in den Lenz gekommen. Die Bäume beginnen anzuschlagen und die Stachelbeersträucher sehen schon grün aus, trotzdem liegt in den Wäldern noch viel Schnee. Der Fichtel- und Keilberg sind noch für uns im winterlichen Anblick prangend.

Aus Schönbach in der Lausitz wird folgender Fall von Noth berichtet: Am 11. Mai Abends waren in der Lehmann'schen Schankwirtschaft alhier unter anderen Gästen der Deconom Gustav

Hauptmann und der Maurer Jädel von hier anwesend. Es kam zwischen den beiden letztgenannten Personen zu verschiedenen Handlungen, die aber keineswegs einen ernsten Character annahmten. Nachdem nun in der ersten Stunde erst Jädel, dann Hauptmann das Lokal verlassen haben, ist der Letztere in der Nähe der Wirthschaft von Jädel'n abgelauert und überfallen worden. Hauptmann erhielt mit einem Stechessen (denn ein solches fand man später auf dem Plage) einen gewaltigen Hieb auf den Hinterkopf, dann aber wurde ihm von Jädel'n mit einem Messer die Oberlippe durchstoßen und der Mund bis zum rechten Ohre aufgeschlitzt. Jädel ist in Haft genommen worden.

Berlin, 12. Mai. Ein getreuer und unermüdblicher Kämpfer für das Verfassungsrecht Preußens und Deutschlands weilt nicht mehr in unserer Mitte. Seit heute Morgen erfüllt Berlin die schmerzliche Trauerkunde, daß sein langjähriger parlamentarischer Vertreter, der Geh. Obertribunalrath Waldeck gestern in später Abendstunde verschieden ist. Was Waldeck in dem Kampfe unseres Volkes, um Begründung eines freien Staatslebens, auf der Tribüne, was er als Hüter des Rechts und der Gerechtigkeit in dem höchsten Justizhof des Landes geleistet, was er durch ein Gewebe von Fälschungen in eine langwierige Untersuchungshaft verstrickt, als Märtyrer für die Principien der Freiheit erduldet hat, es lebt noch frisch in Aller Gedächtniß und wird ihm in der Rechts- und Verfassungsgeschichte Preußens und Gesamt-Deutschlands ein bleibendes, maßloses und ruhmvolles Andenken sichern. Waldeck hat das 68. Lebensjahr noch nicht vollendet, er war am 31. Juli 1802 zu Münster geboren und empfing auf der Universität Göttingen seine juristische und staatswissenschaftliche Bildung. Von 1822 ab trat er in den preuß. Staatsdienst und nachdem er verschiedene juristische Funktionen in Halberstadt, Baderborn, Blotzow und Hamm bekleidet, wurde er 1844 als Hilfsarbeiter in des Geh. Obertribunal berufen und 1846 zum Rath bei diesem Gerichtshof ernannt. Von dem Jahre 1848 an begann seine parlamentarische Laufbahn, die er nach dem Ausgang seines Processes bis zur Beseitigung des Ministeriums Manteuffel zwar unterbrach, dagegen unter dem Ministerium Schwerin, als die gesammte liberale Partei wieder in die politische Aktion eintrat, aufs Neue aufnahm. Bis zur letzten Session hat Waldeck ungebrochener Muthes an den gesetzgeberischen Arbeiten des preußischen Abgeordnetenhauses und des norddeutschen Reichstags auf das Eifrigste theilgenommen und selbst seine politischen Gegner haben seinem sittlichen, männlichen Ernst den Tribut der Achtung nicht zu entzagen vermocht. Das Vaterland hat mit ihm einen seiner würdigsten Männer verloren. Etwa 20,000 Personen nahmen an seinem Begräbniß Theil.

Die böswilligen Gerüchte, als wolle mit Ablauf des eiserne Militärbudgets 1871 der Kriegsminister v. Roon für jeden Bundesoldaten 240—280 Thaler verlangen, treten immer lauter auf. Wir freuen uns einstweilen auf die Entrüstung und Energie, mit welcher der Kriegsminister und der Bundeskanzler diesen Gerüchten entgegenzutreten werden. Sie wissen ja am besten, daß schon die 225 Thlr. den meisten Staaten blutiger geworden sind und daß viele sie bis jetzt noch nicht haben aufbringen können; und nun gar noch eine Steigerung; Das eiserne Budget bedeutete den friedlichen Bundesgenossen die höchste steile Höhe, jenseits deren das Absteigen beginnen werde, der Lebensodem geht ihnen aus, wenn hinter dieser steilen Höhe sich ein neuer Gipfel erheben sollte.

Auf seiner Badereise nach Ems ist der Kaiser von Rußland in Berlin angekommen und verkehrt viel mit dem Könige. Der Kaiser ist der einzige fremde Fürst, der (von Nicolaus her) ein eigenes Palais in Berlin hat.

In Berlin zeigte sich ein Kunstschlosser mit einem prädrigen Velocipede auf dem Seile (40 Fuß hoch); plötzlich schwankte er, fiel herunter und war eine Leiche. — Glücklicher gelang Napoleon das Seitentanz beim Plebisit, so glücklich, daß ihm alle Fürsten Europas gratulirt haben. Vor Freude setzte er sich mit Frau und Söhnlein in den Wagen und fuhr durch alle Straßen von Paris.

Papa Stroussberg hat viel Geld, aber auch viel Sorge und Kummer. Sein ältester Sohn ist ein lockerer Feiig und macht das